

BRUEGEL

DAS ZEICHNEN DER WELT

Inhaltsverzeichnis

Ausstellungsdaten

Presstext

Saaltexte

Biografie

Programm

Ausstellungsdaten

Pressekonferenz	7. September 2017 10 Uhr
Eröffnung	7. September 2017 18.30 Uhr
Dauer	8. September – 3. Dezember 2017
Ausstellungsort	Tietze Galleries for Prints and Drawings
Kuratorin	Dr. Eva Michel
Werke	80
Katalog	Erhältlich um EUR 24,90 (deutsch und englisch) im Shop der Albertina sowie unter www.albertina.at
Kuratorinnenführung	Mittwoch 4. Oktober 2017 17.30 Uhr Dr. Eva Michel Tickets sind an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) Führungsbeitrag EUR 4 Begrenzte TeilnehmerInnenzahl Keine Anmeldung möglich First come, First serve
Kontakt	Albertinaplatz 1 1010 Wien T +43 (01) 534 83 0 info@albertina.at www.albertina.at
Öffnungszeiten	Täglich 10 – 18 Uhr Mittwoch 10 – 21 Uhr
Presse	Mag. Verena Dahlitz (Leitung) T +43 (01) 534 83 510 M +43 (0)699 10981746 v.dahlitz@albertina.at Mag. Ivana Novoselac-Binder T +43 (01) 534 83 514 M +43 (0)699 12178741 i.novoselac-binder@albertina.at Mag. Fiona Sara Schmidt T +43 (01) 534 83 511 M +43 (0)699 12178720 s.schmidt@albertina.at Mag. Barbara Walcher T +43 (01) 534 83 512 M +43 (0)699 10981743 b.walcher@albertina.at

Sponsor



Medienpartner



Partner der Albertina



Bruegel

Das Zeichnen der Welt

8. September bis 3. Dezember 2017

Die Albertina widmet Pieter Bruegel dem Älteren, dem bedeutendsten Zeichner des 16. Jahrhunderts, eine umfassende Ausstellung. Mit 80 Werken präsentiert die Schau das gesamte Spektrum von Bruegels zeichnerischem und druckgrafischem Schaffen und beleuchtet seine künstlerischen Ursprünge anhand der Gegenüberstellung mit hochkarätigen Werken bedeutender Vorläufer wie Bosch oder Dürer.

Die Ausstellung zeigt rund 20 der schönsten Handzeichnungen des Niederländers aus dem hauseigenen, umfangreichen Bestand sowie aus internationalen Sammlungen und führt dabei sogar zwei seiner letzten Zeichnungen, den *Frühling* und den *Sommer*, seit Langem erstmals wieder zusammen. Zahlreiche druckgrafische Schätze – in mehrjähriger Forschungsarbeit in der Albertina ausfindig gemacht und aufwendig restauriert – können außerdem zum ersten Mal gezeigt werden.

Tragik und Größe des Menschen

Am Vorabend des niederländischen Unabhängigkeitskampfes gegen die spanische Herrschaft, in einer Epoche der politischen, sozialen und religiösen Umbrüche, entwirft Pieter Bruegel eine komplexe Bildwelt. Humorvoll und volksnah, scharfsinnig und zutiefst kritisch reflektiert er die gesellschaftlichen Verhältnisse. Als Moralist thematisiert er die Tragik und Größe, Lächerlichkeit und Schwäche des Menschen.

Bruegels Werke zeichnen sein immenses Interesse an der Lebensrealität seiner Zeitgenossen aus: Bauern bei der Feldarbeit, pittoreske Landschaften und Alpengipfel, intime Flusstäler, aber auch auf die Gesellschaft bezogene Moralsatiren und absurd-komische Grotesken sind vielfach in seiner Kunst zu entdecken. An die Stelle der Darstellung des Individuums tritt die Illustration bestimmter Typen. Teils auf Naturbeobachtung beruhend, teils parodistisch zugespitzt, thematisiert der Künstler aus verschiedenen Blickwinkeln den stetigen Konflikt zwischen Ideal und Realität. Das Derb-Volkstümliche und die ungeschönte Darstellung gesellschaftlicher Verhältnisse verbinden ihn mit den etwa zeitgleich tätigen Schriftstellern Rabelais, Cervantes oder Shakespeare, die in ihrer Literatur die Welt zur Bühne machen und universelle Einsichten formulieren – sein zutiefst moralischer Zugang gleicht Michel de Montaigne und Francis Bacon. In seiner berühmtesten Zeichnung *Maler und Käufer*, einem der Hauptwerke der Albertina, macht Bruegel die Kunstproduktion selbst zum Thema: Er konfrontiert Betrachtende mit der ernsten, intellektuellen Arbeit des Malers, der ein vorgeblicher Kunstkennner nichts als ratloses Gaffen und den Griff nach seinem Geldbeutel entgegenzuhalten hat. Kunst trifft in diesem Werk auf das Unverständnis des Käufers und der Gesellschaft.

Kostbare Werke neu entdeckt

Pieter Bruegel der Ältere ist einer der bedeutendsten Zeichner des 16. Jahrhunderts. Schon zu Lebzeiten des Künstlers erfreuen sich seine Werke höchster Beliebtheit und sind begehrte Sammlerstücke – viele finden als Vorlagen für Kupferstiche weite Verbreitung. Sein Publikum sind nicht die Bauern, die so häufig seine Bilder bevölkern, sondern gehört vielmehr zur gebildeten Elite.

Neben *Maler und Käufer* bewahrt die Albertina fünf weitere eigenhändige Zeichnungen Bruegels und besitzt damit neben dem Berliner Kupferstichkabinett und dem Museum Boijmans van Beuningen einen der weltweit größten Bestände seiner seltenen Zeichnungen, von denen nur rund 60 Stück überliefert sind. Als eine der wenigen Sammlungen weltweit verfügt die Albertina über das gesamte druckgrafische Werk des Künstlers – viele Blätter sind in gleich mehreren Exemplaren vorhanden, darunter zahlreiche Rarissima und sogar einige singuläre Zustandsdrucke.

Die hauseigenen, reichen Bestände niederländischer Kunst sind vielfach in den zahlreichen Klebebänden (historischen Folianten) des Albertina-Gründers Herzog Alberts sowie aus der ehemaligen kaiserlichen Hofbibliothek zusammengefasst. Sie wurden in mehrjähriger Forschungsarbeit ausfindig gemacht und analysiert. Zahlreiche kostbare Werke wurden dabei neu entdeckt, wie beispielsweise eine großformatige Ansicht von Antwerpen eines Zeitgenossen Bruegels, von der lediglich ein weiteres Exemplar bekannt ist. Viele Werke waren noch nie ausgestellt und wurden nun erstmals konservatorisch bearbeitet.

Angesichts der unzähligen Publikationen und Ausstellungen zu Bruegel mag es verwundern, dass bei einem so berühmten Meister noch Neufunde möglich sind – umso erfreulicher sind die mehr als 100 zusätzlichen neu entdeckten Abzüge von Bruegel, welche der Forschung bislang unbekannt waren und für die Ausstellung aufwendig restauriert wurden.

Saaltexte

Erlebnis der Alpen

Auf seinen Reisen hat er viele Veduten nach der Natur gezeichnet, so dass gesagt wird, er habe, als er in den Alpen war, all die Berge und Felsen verschlungen und auf Maltafeln wieder ausgespien.

Karel van Mander, 1604

1552 reist Pieter Bruegel in Begleitung des befreundeten Kartografen Abraham Ortelius nach Italien. Eindrücke seiner Reise über die Alpen verarbeitet er nach seiner Rückkehr 1554 in der *Großen Alpenlandschaft* und in der Serie der *Großen Landschaften*: weite Panoramen der alpinen Bergwelt mit steilen Felsen, gewundenen Flüssen sowie winzigen Bäumen und Häusern. Bruegels Biograf Karel van Mander schreibt 1604 angesichts der neuartigen Realitätsnähe der Blätter bewundernd über dessen Fähigkeit, das Gesehene unmittelbar ins Bild zu setzen. Die von Bruegel angefertigten Zeichnungen werden im Antwerpener Verlag Hieronymus Cocks als Kupferstiche umgesetzt. Für den jungen Künstler bedeutet dies ein dauerhaftes Einkommen, denn der Umsatz vervielfältigbarer Druckgrafik ist lukrativer als der Verkauf einzelner Blätter. Bruegels Alpenansichten finden weite Verbreitung und begründen seine Vorbildfunktion als Landschaftszeichner bis weit über seinen Tod hinaus.

Gestochene Ethik

Viele von seinen seltsam erfundenen beziehungsreichen Kompositionen sieht man in Kupfer gestochen. Eine große Menge fein und sauber gezeichneter, mit Inschriften versehener Satiren, die zum Teil allzu bissig und spottgetränkt waren, ließ er jedoch, als er todkrank war, von seiner Frau verbrennen, entweder, weil er sie bereute, oder weil er befürchtete, dass seiner Frau Unangenehmes daraus erwachsen könnte.

Karel van Mander, 1604

Während es sich bei Bruegels frühesten erhaltenen Zeichnungen ausschließlich um Landschaften handelt, rücken ab der zweiten Hälfte der 1550er-Jahre zunehmend der Mensch und sein Verhältnis zur Gesellschaft in den Fokus seines bildnerischen Interesses: Gedruckte Darstellungen von Sprichwörtern, Genreszenen und moralisierenden Gleichnissen entstehen in enger Kooperation mit dem Antwerpener Verleger Hieronymus Cock und werden zu einem Markenzeichen des Künstlers. Vor allem die Kritik an Dummheit, übertriebener Geldgier und maßlosem Egoismus sind wichtige Themen im Umfeld der proto-kapitalistischen Handelsstadt Antwerpen.

Allen moralisierenden Druckgrafiken gemein ist die fundamentale Bedeutung der beigefügten Bildunterschriften, die eine zusätzliche sprachliche Interpretationsebene bieten. Das Zusammenspiel von Bild und Text ergibt eine Aufforderung an die Betrachter, inhaltliche Überschneidungen sowie Leerstellen abzuwägen und aktiv zu interpretieren. Die Behauptung van Manders, der Künstler habe derartige Werke aufgrund ihres sozialkritischen Gehalts vor seinem Tod verbrennen lassen, ist wohl eine ausschmückende Anekdote, bezeugt jedoch die Brisanz, die Bruegels Bildern zugesprochen wird.

Ein neuer Bosch

Wer ist dieser neue Hieronymus Bosch auf der Welt? So kunstvoll imitiert er mit Pinsel und Stift die genialen Träume seines Meisters, dass er ihn bisweilen sogar übertrifft.

Dominicus Lampsonius, 1572

Ab den 1550er-Jahren orientiert sich Bruegel eng an den Bilderfindungen des niederländischen Künstlers Hieronymus Bosch (um 1450–1516). Dessen Darstellungen von fantastischen Mischwesen und Teufeln sind weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte und gesuchte Sammlerstücke. Es ist daher für den jungen Bruegel auch in Hinblick auf die Verkäuflichkeit seiner Grafiken ein kluger Schachzug, die Bildsprache seines Vorgängers aufzugreifen. In Kooperation mit dem Verleger Hieronymus Cock leitet er eine Bosch-Renaissance ein und wird zu ihrem bedeutendsten Vertreter. So enthält etwa der nach Bruegels Vorzeichnung gestochene Kupferstich *Die großen Fische fressen die kleinen* den mehrdeutigen Verweis auf Bosch als Erfinder des Motivs – Bruegels Name wird zu diesem frühen Zeitpunkt seiner Laufbahn nicht angeführt.

Bosch findet bereits zu seinen Lebzeiten eine reiche Nachfolge und wird vielfach imitiert. Einschlägige Bildthemen wie die *Versuchung des heiligen Antonius*, die *Höllenfahrt Christi* und das *Jüngste Gericht* bieten Gelegenheit zur Darstellung der auf dem Kunstmarkt so beliebten monströsen Kreaturen. Im Unterschied zu anderen Nachfolgern versteht Bruegel es so geschickt, Boschs Formen- und Motivsprache weiterzuentwickeln, dass ihn der Kunstschriftsteller Dominicus Lampsonius als „neuen Hieronymus Bosch“ rühmt.

Diablerie und Drolerie: Die sieben Todsünden

Er hat viel nach der Manier des Hieronymus Bosch gearbeitet, weswegen er von vielen „Pieter der Drollige“ genannt wurde. Man sieht ja auch wenige Bilder von ihm, die der Beschauer ernsthaft ohne zu lachen ansehen kann, ja – so verschlossen und griesgrämig er auch sein mag, er muss zum mindesten lächeln.

Karel van Mander, 1604

Die 1556 und 1557 gezeichnete und 1558 gedruckte Serie der *Sieben Todsünden* zeigt Hochmut (Superbia), Neid (Invidia), Zorn (Ira), Habgier (Avaritia), Trägheit (Desidia), Völlerei (Gula) und Wollust (Luxuria) als weibliche Figuren, die von ihren Symboltieren – Pfau, Truthahn, Bär, Kröte, Esel, Schwein und Hahn – begleitet werden. Die im Bildzentrum positionierten Frauengestalten sind vor einem hohen Horizont dargestellt und von zahlreichen Menschen, Tieren und Mischwesen umgeben, welche die thematisierten Laster in erzählerischen Einzelszenen exemplarisch veranschaulichen. Auch die Personifikationen selbst geben sich den jeweiligen Sünden hin: So verzehrt etwa Invidia neidisch ihr eigenes Herz, Ira führt Krieg, Desidia schläft und Gula säuft.

Während Bosch in seinen Bildern eine düstere Welt voller Sündhaftigkeit und oft grausamer Bestrafungen entwirft, enthalten die Werke Bruegels doch stets auch eine humoristische Komponente. So führt in der Darstellung der *Völlerei* ein Vielfraß seinen fetten Bauch auf einer Schubkarre vor sich her, während in der *Trägheit* ein Faulpelz beim Verrichten seines Geschäfts durch mehrere kleine Figuren mit Lanzen unterstützt wird. Die derbe Komik solcher Szenen wäre vorher undenkbar gewesen. Zeitlebens bleibt es Bruegel ein Anliegen, in seinen Bildern die grundlegenden moralischen Probleme seines politisch und sozial turbulenten Umfeldes zu diskutieren.

Trinken, Tanzen, Feiern: die Bauernkirmes

Wunderbar gut hat die Natur ihren Mann getroffen, als sie den so geistreichen und humorvollen Pieter Bruegel unter den Bauern eines unbekanntes Brabanter Dorfes auswählte und zum Maler machte, damit er Bauern darstellen kann.

Karel van Mander, 1604

Bauerndarstellungen bilden nur einen kleinen Teil von Bruegels grafischem Œuvre, und er erfindet dieses Genre auch nicht. Die ersten Bauernbilder finden sich bereits in den Kalendern mittelalterlicher Andachtsbücher und in Druckgrafiken Albrecht Dürers. Ab den 1550er-Jahren erfreuen sich Darstellungen der ausgelassen feiernden Landbevölkerung am Antwerpener Kunstmarkt großer Beliebtheit. Pieter Bruegel inszeniert das muntere Treiben der Bauern und Bäuerinnen inmitten eines flämischen Dorfes. Tiere laufen frei herum und mischen sich unter die Feiernden. Das intendierte Publikum der Stiche sind freilich nicht die Dargestellten, sondern die urbane Bevölkerung. Lokale Bräuche werden dokumentiert und zugleich für städtische KonsumentInnen zu Belehrung wie Unterhaltung ästhetisch ansprechend ins Bild gesetzt.

Der Kunsthistoriograf Karel van Mander berichtet, dass Bruegel häufig in Bauerntracht verkleidet auf eine Kirmes geht oder sich unter eine Hochzeitsgesellschaft mischt, um das bäuerliche Leben anschließend in Bildern festzuhalten. Wenngleich diese Anekdote wohl eher der Fantasie van Manders entspringt, prägt sie bis heute unsere Vorstellung von Bruegel als meisterhaftem Maler derb-fröhlichen Landlebens.

Im Lauf der Jahreszeiten

In seinen berühmten Jahreszeitenbildern entwickelt Bruegel die Monatsdarstellungen mittelalterlicher Stundenbücher weiter. Die großartigen Zeichnungen von *Frühling* und *Sommer* sind Vorlagen für eine Stichserie. Im *Frühling* werden die Beete bestellt und Schafe geschoren, Liebespaare rechts im Hintergrund deuten zarte Frühlingsgefühle an. Der *Sommer* zeigt die Feldarbeit einfacher Bauern und Bäuerinnen in der Nähe eines Dorfes. Das Getreide wird geschnitten, gebündelt und abtransportiert. Im Vergleich zu den kleinteiligen Kirmes-Darstellungen haben die Figuren eine neue Plastizität und Monumentalität. Im *Sommer* labt sich ein Arbeiter an einem riesigen Krug. Sein nackter Fuß und das Blatt seiner Sense ragen über den Landschaftsausschnitt hinaus in die Zone der Bildunterschrift und verleihen der Komposition große Unmittelbarkeit. Die lebendigen, feinen Federzeichnungen unterscheiden sich deutlich von den steiferen, schematischeren Linien der danach ausgeführten Kupferstiche.

Die geplanten Szenen zu *Herbst* und *Winter* kann Bruegel vor seinem Tod nicht mehr verwirklichen, weshalb sein Antwerpener Verleger Hieronymus Cock 1570 die beiden fehlenden Blätter durch den Landschaftsmaler Hans Bol ergänzen lässt, um alle vier Jahreszeiten als Zyklus herauszugeben. In den lateinischen Bildunterschriften wird eine Verbindung zwischen Jahreszeiten und Lebensaltern hergestellt: von der Kindheit im *Frühling* über die Jugend im *Sommer* bis zur Reife und zum Alter in *Herbst* und *Winter*.

Von Kunst und Künstlern

Zeichnen ist der Vater der Malerei und die Tür zu vielen Künsten, wie zum Goldschmieden oder zum Bauen. Auch die sieben freien Künste könnten ohne sie nicht leben, denn die Zeichenkunst umfasst alle Dinge.

Karel van Mander, 1604

Im August 1566 wütet in den Niederlanden ein Bildersturm, der eine bis dahin ungekannte Welle der Zerstörung von Kunst mit sich bringt. Infolge des von den Reformatoren eingeforderten Bilderverbots („Du sollst dir kein Bildnis machen“) kommt es in ganz Europa zur Vernichtung von Kunstwerken christlichen Inhalts.

Bruegel ist somit Zeuge einer turbulenten Zeit und reflektiert in seiner berühmtesten Zeichnung die Kunstproduktion und die Rolle des Künstlers: In *Maler und Käufer* thematisiert er die kreative Arbeit als weit über das reine Handwerk hinausgehende intellektuelle Leistung. Ganz in den schöpferischen Akt versunken, verachtet der melancholisch grübelnde Künstler die allein an Gewinn orientierte Welt des vorgeblichen Kunstkenner, der eifertig nach seiner Geldbörse greift. Ihre unüberwindbare geistige Distanz macht Maler und Käufer zu einem ungleichen Paar. Die Position des im Entstehen begriffenen Gemäldes außerhalb des Bildraums regt dazu an, sich das unsichtbare Meisterwerk vorzustellen und damit den mentalen Prozess des Bilderschaffens zu imitieren.

Diese satirische Darstellung ist Bruegels persönlichstes und zugleich radikalstes Werk. In Zeiten des Bildersturms ist die Frage nach der Bedeutung und Freiheit von Kunst von brisanter Aktualität. Dass Bruegel diese Thematik gerade im Medium der Grafik aufgreift, mag der beim Zeichnen möglichen Spontaneität geschuldet sein. Es passt jedoch auch zur Vorstellung, dass die Zeichnung Basis aller anderen Künste ist.

Biografie

Zwischen 1526 und 1530 wird Pieter Bruegel geboren. Der Ort seiner Herkunft ist umstritten. Seinem Biografen Karel van Mander zufolge stammt Bruegel aus dem Dorf Bruegel im Herzogtum Brabant.

Um 1545 erfährt er eine künstlerische Ausbildung im Antwerpener Atelier des Pieter Coecke van Aelst. 1550/51 ist seine Mitarbeit an einem Altar in der Werkstatt des Claude Dorizi in Mechelen dokumentiert. Er tritt der Antwerpener Malergilde als Freimeister bei.

1552–1554 unternimmt Bruegel die für Künstler seiner Zeit übliche Reise nach Italien, die ihn über Lyon auf die Apenninen-Halbinsel und bis in die Straße von Messina führt. 1553 hält er sich in Rom auf. Von seiner Überquerung der Alpen zeugen zahlreiche gezeichnete Gebirgsdarstellungen.

1554 beginnt Bruegel nach seiner Rückkehr eine intensive Zusammenarbeit mit dem Antwerpener Verleger Hieronymus Cock. Zunehmend treten der Mensch und sein Verhältnis zur Gesellschaft ins Zentrum seines Schaffens. Ab 1556 entstehen außerdem zahlreiche Werke in der grotesken Art des Hieronymus Bosch.

Ab 1559 signiert Bruegel seine Gemälde in römischen Majuskeln „BRUEGEL“, um den humanistischen Anspruch seiner Kunst hervorzuheben.

1563 zieht der Künstler von Antwerpen nach Brüssel und heiratet Mayken Coecke van Aelst, die Tochter seines vermutlichen Lehrers. Ein Jahr später wird sein Sohn Pieter Brueghel der Jüngere geboren, 1568 der zweite Sohn Jan. Der Umzug in die Residenzstadt bringt den Künstler in die unmittelbare Nähe potenzieller Kunden. In seinen letzten Schaffensjahren wird das Bildpersonal seiner Werke zusehends reduziert und der Mensch zum hauptsächlichen Handlungsträger.

1569 stirbt Bruegel in Brüssel und erhält ein Grabmal in der Kirche Notre-Dame de la Chapelle. Seine Söhne, die beide Maler werden, übernehmen später die Werkstatt des Vaters und sorgen mit Kopien nach seinen Werken für deren weite Verbreitung und bis heute anhaltende Bekanntheit.

Programm

Kuratorinnenführung

Dr. Eva Michel führt durch die Ausstellung

Mittwoch, 4. Oktober | 17.30 Uhr

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, First serve

Öffentliche Führungen

16. und 23. September | 15.30 Uhr

8. und 27. September | 18.30 Uhr

7., 14. und 21. Oktober | 15.30 Uhr

2. Dezember | 15.30 Uhr

Tickets an der Kassa erhältlich (am Tag der Führung) | Führungsbeitrag EUR 4 | Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Keine Anmeldung möglich | First come, First serve

Juniorführungen

Highlights der Ausstellung in einer Stunde für Kinder von 6–12 Jahren

Sonntag, 17. September | 14.30 – 15.30 Uhr

Samstag, 7. Oktober | 14.30 – 15.30 Uhr

Sonntag, 12. November | 14.30 – 15.30 Uhr

Führungsbeitrag EUR 4 | ermäßigt für Artivity-Mitglieder EUR 3 | ermäßigter Eintritt für Erwachsene Begleitpersonen EUR 6

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr |

T 01 53483 540 | E besucher@albertina.at

Kunstworkshops

Mini-Führung und intensiver Workshop für Kinder und Jugendliche von 6–12 Jahren

Samstag, 30. September | 14.30 – 17 Uhr

Donnerstag, 26. Oktober | 10.30 – 13 Uhr

Mittwoch, 15. November | 14.30 – 17 Uhr

Atelierbeitrag EUR 21 | ermäßigt nur für Artivity Mitglieder EUR 18

Begrenzte TeilnehmerInnenzahl | Anmeldung erforderlich | werktags von 9 bis 16 Uhr

T 01 534 83 540 | E besucher@albertina.at